Griebsch, war herzerquickend, danach das fröhliche Zusammensein von Einheimischen und Gästen in der Halle des Turnvereins stellte schnell unter allen ein freundschaftliches Verhältnis her.

Bei den Sitzungen, welche im Saale des Deutschamerikanischen Lehrerseminars stattfanden, wurden interessante Vorträge gehalten, die oft zu lebhaften Diskussionen führten.

Die Lehrmittelausstellung, welche sich in den oberen Räumen des Seminars befand, war eine fleissig zusammengetragene Sammlung von Lehr- und Kinder-Büchern, die ohne Zweifel Lehrern und Lehrerinnen viele Fingerzeige gab.

Die Vergnügungen, welche der Deutsche Lehrer- und Seminarverein für die Gäste arrangiert hatte, hätten nicht schöner sein können, denn keiner der Besucher wird so leicht die Festvorstellung von „Iphigenie auf Tauris“ im Pabsttheater, am 1. Juli nachmittags, vergessen. Dass das Wetter bei dem Ausflug nach Whitefish Bay nicht schöner war, dafür konnten die Milwaukeer nichts. Übrigens ging es bei dem glänzenden Male sehr vergnügt zu und es kehrte sich niemand an den Wettermann.

Die Milwaukeer Lehrertage waren im ganzen genommen fröhliche, nutzbringende Tage, und die sich daran beteiligten, werden sie sicher nicht so bald vergessen.

Evansville, Ind., Sept. 25, '08. *Dr. W. A. Fritsch.*

Umschau.

Vom Lehrerseminar. Der neue Jahreskursus des Seminars wurde am 14. September eröffnet. Am Samstage vorher hatte die Aufnahmeprüfung stattgefunden, und es wurden 18 neue Zöglinge aufgenommen. Da am Schluss des Vorjahres 10 Abiturienten mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden waren, so bedeutet die Anzahl der neuaufgenommenen Schüler einen Zuwachs von 8 gegen die Gesamtschülerzahl des Vorjahres. Erfreulich ist es, dass unter den Schülern 6 junge Männer sich befinden.

Die Schlussprüfung des Seminars fand vom 24. bis 26. Juni statt und wurde von den Herren Dr. H. H. Fick und Leo Stern geleitet. Der Bericht dieses Ausschusses über die abgehaltene Prüfung befindet sich in den Verhandlungen des Lehrertages. — Es ist erwähnenswert, dass die Abiturienten des Seminars bereits am Beginn dieses Schuljahres mit Stellungen versehen waren, ein Umstand, der andere junge Leute bewegen sollte, ins Seminar einzutreten.

Oscar Burckhardt, der dem Lehrkörper des Seminars 17 Jahre angehört hatte, reichte kurz vor Schluss des Schuljahres sein Entlassungsgesuch ein. Nur mit Widerstreben nahm der Vollzugsausschuss dasselbe an. Herr Burckhardt hatte den verantwortlichen Posten eines Lehrers der deutschen Sprache und Literatur in den Oberklassen des Seminars inne. Mit aussergewöhnlich grossem Wissen verband er eine bis ins kleinste sich zeigende Gewissenhaftigkeit und bedeutende Arbeitskraft. Die besten Wünsche seiner zahlreichen Freunde und Schüler begleiten ihn bei seiner Rückkehr in seine Vaterstadt Wien, wo er sich vorläufig niederzulassen beabsichtigt.

In die durch den Weggang von Herrn Burckhardt vakante Stelle wurde Seminarlehrer Georg J. Lenz, der bereits im letzten Schuljahre dem Lehrkörper des Seminars angehört hatte, gewählt. Durch seine Beförderung wurde die Stelle eines Lehrers der Naturwissenschaften vakant und Otto Victor Thiele aus Milwaukee, ein Graduier-

ter der Staats-Normalschule von Milwaukee und der Staatsuniversität von Wisconsin, wurde für diesen Posten gewonnen.

In der Deutsch - Englischen Akademie, der Musterschule des Seminars, fand gleichfalls bei Beginn dieses Schuljahres ein Lehrerwechsel statt, indem R. W. Adams, der den Handfertigkeits- und den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Akademie leitete, ausschied und H. G. McComb an seine Stelle trat.

Aus Cleveland kommt erfreuliche Nachricht. Wie unseren Lesern bekannt ist, wurde durch Beschluss der dortigen Schulbehörde im August des Jahres 1906 der deutsche Sprachunterricht vom Lehrplan der unteren vier Grade gestrichen. Mit Recht rief diese Massnahme allgemeine Entrüstung unter den Freunden dieses Unterrichtszweiges hervor; sie führte zur Gründung des deutschen Schulvereins, der es sich zur Aufgabe machte, das verlorene Gebiet zurückzuerobern. Schon damals wurde durch den Superintendenten und die Schulbehörde die Versicherung gegeben, dass es nicht ihre Absicht sei, den deutschen Sprachunterricht zu schädigen, sondern dass sie es sich würden angelegen sein lassen, dessen Wirksamkeit zu erhöhen. Die Erfahrungen der letzten beiden Jahre müssen wohl doch Zweifel an der Zweckmässigkeit der Hinausschiebung des Unterrichts im Deutschen bei den zuständigen Behörden wach gerufen haben; vielleicht trug auch die Wachsamkeit des Schulvereins das ihrige dazu bei — kurz, Herr Superintendent Elson empfahl seiner Behörde unterm 17. August d. J. die Wiedereinführung des Deutschen in den vierten Grad, und seine Empfehlung wurde prompt gutgeheissen. Dieselbe lautet im Wortlaut wie folgt:

Cleveland, 17. August 1908.

An den Schulrat.

Ihrer Aufforderung nachkommend, übergebe ich Ihnen hiermit meinen Bericht über den deutschen Unterricht in den Elementarschulen.

Vor zwei Jahren wurde infolge der Unzulänglichkeit des Erfolges im deutschen Departement das Studium des Deutschen in den unteren vier Graden abgeschafft und erst im fünften Grade begonnen. Diese Änderung erforderte eine Revision des Studienplanes und einige Modifikationen der Arbeit im allgemeinen. Der Unterricht wurde in der Folge intensiver gestaltet, mehr Nachdruck auf Sprachübungen gelegt und dieselben Prüfungen in diesem Unterrichtszweige vorgenommen, wie in den anderen. Der Supervisor hat einen vollständig neuen Studienplan entworfen und häufig mit den Lehrerinnen Konferenzen gepflogen. Es herrscht jetzt ein lebhaftes Interesse für den Unterricht, und zweifellos wird der Unterricht gründlich und mit entschiedenen Resultaten erteilt.

Diese neue Ordnung der Dinge regte die Frage an, wann der Unterricht in einer fremden Sprache zu beginnen habe. Die Pädagogen stimmen so ziemlich in dem Glauben überein, dass das Kind zuerst eine gute Grundlage im Englischen haben solle, ehe es eine zweite Sprache dazu nehme; ferner, dass das Studium einer fremden Sprache nicht zu spät beginnen solle, d. h. das Studium soll beginnen, ehe die Sprachorgane ihre Geschmeidigkeit verloren haben. Eine sorgfältige Beobachtung während der letzten zwei Jahre hat mich zu dem Schluss geführt, dass noch bessere Resultate erzielt werden würden, wenn der Unterricht schon im vierten Grade begänne, statt erst im fünften. Damit stimmt Supervisor Krug überein. Im folgenden sind einige Gründe dafür angegeben:

Im fünften Grade ist der Unterricht mehr formeller Natur; die Lehrerin unterrichtet unter Zugrundelegung von Lehrbüchern, während im vierten Grade der Unterricht noch meistenteils mündlich ist. Deshalb beginnt man im fünften Grade mit neuen Lehrbüchern sowohl in Arithmetik, wie in Geographie, wie im Deutschen. Dies vergrössert die Schwierigkeiten und bürdet dem Kinde neue Lasten auf zu einer Zeit, wo es unabhängig ans Studium gehen soll und wo zum ersten Male von ihm verlangt wird, aus Büchern Kenntnisse zu gewinnen. Dazu ist die mündliche Kontrolle der Sprache am wichtigsten und der mündliche Unterricht des vierten Grades ist für den Beginn des Unterrichts besonders geeignet.

Durch den Beginn des deutschen Unterrichts im vierten Grade würden die Schüler eine gute Grundlage der Sprache sich aneignen, ehe sie in die kritische Periode des fünften Grades eintreten, und der Fortschritt würde sehr vereinfacht werden. Dies ist in Buffalo der Fall, wo das Deutsche auch vom vierten Grade an gelehrt wird. Für den vierten Grad wäre ein

einfacher Kursus im Lesen mit leichten Konversationsübungen als Vorbereitung für die ernsthaftere Arbeit des fünften Grades zu empfehlen.

Da viele Lehrerinnen des Deutschen keinen voll besetzten Stundenplan haben, so würden die Mehrkosten sehr gering sein. Es würden vielmehr die bisher nicht voll beschäftigten Lehrerinnen etatsmässige Stellen erhalten. Nur sehr wenige neue Stellen brauchten geschaffen werden.

Aus diesen Gründen empfehle ich, dass das Studium des Deutschen in den Elementarschulen in Übereinstimmung mit dem oben angeführten einfachen Lehrplan im vierten Grade wieder eingeführt werde. In dieser Verbindung möchte ich noch meiner festen Überzeugung von der Richtigkeit des oben angegebenen pädagogischen Prinzips Ausdruck geben, dass nämlich die Kinder erst eine gute Grundlage im Englischen erhalten sollten, ehe sie mit dem Studium des Deutschen beginnen.

Achtungsvoll unterbreitet,
(gez.) W. H. Elson.

Zu dem obigen möchten wir nur noch bemerken, dass wir nicht einsehen können, warum ausgerechnet der vierte Grad in Erwägung der von Herrn Elson angeführten Gründe der geeignetste zum Beginn des deutschen Sprachunterrichts sein sollte. Diese Gründe sprechen eben dafür, dass man mit dem Unterricht möglichst früh beginne. Dass das Englische nicht darunter leidet, auch wenn die Kinder schon im ersten Grade, ja im Kindergarten einen pädagogisch vernünftigen deutschen Unterricht erhalten, hat die Erfahrung zur Genüge gelehrt.

Mit Bedauern hören wir, dass der Vorsteher des deutschen Unterrichts an den Schulen Clevelands, Herr Joseph Krug, sich während der Ferien einer schwierigen Magenoperation unterziehen musste, von der er sich nur langsam erholt. Die Schulbehörde hat ihn infolgedessen bis zum 31. Dezember beurlaubt. Die herzlichsten Wünsche seiner Freunde für seine baldige Wiederherstellung seien ihm hiermit ausgesprochen.

Das Cannstadter Volksfest des Schwabenvereins von Chicago fand in diesem Jahre am 23. und 24. August statt. Es war die einunddreissigste Wiederkehr dieses Festes, das sich in der Tat zu einem Volksfeste, in dem wahre Gemütlichkeit und übersprudelnder Humor in gleichem Masse zu ihrem Recht gelangen, ausgebildet hat. Vor uns liegt die Festschrift, die auch diesmal dem Feste als Vorbote vorausgesandt wurde. Aus ihr erhalten wir ein vortreffliches Bild von dem vornehmen Charakter des Vereins. Es würde hier zu weit führen, auf den Inhalt der Festschrift einzugehen. Wir beschränken uns darauf, einige der Mitarbeiter an derselben zu nennen: Fräulein Isolde Kurz, Edna Fern, die Herren Giegold, Minuth, Drescher, Härtig, Rohr, Bürkle u. a.

Professor Eugen Kühnemann von der Universität Breslau, der bereits zweimal die deutsche Austauschprofessur für Harvard bekleidete, und der durch seine Schriften und Vorträge weit über die Grenzen der Universität heraus sich Freunde und Verehrer zu erwerben imstande gewesen ist, wird auch in diesem Schuljahre in Harvard tätig sein, und zwar ist ihm die Vertretung des auf ein Jahr beurlaubten Professors Kuno Francke übertragen worden. Wenn er darum wohl durch seine akademische Tätigkeit diesmal enger gebunden sein wird, so hoffen wir doch, dass seine Anwesenheit auf dieser Seite des Ozeans auch diesmal zur Förderung der Aufgaben des Deutschamerikanertums beitragen wird.

Eine wohlverdiente Beförderung wurde dem Präsidenten des Lehrerbundes, C. O. Schönrich durch die Erwählung zum Professor der deutschen Sprache und Literatur an dem Baltimore City College zuteil. Diese Stelle wurde durch die infolge Erkrankung vorgenommene Pensionierung ihres bisherigen Inhabers Professor Raddatz vakant. Es bewarben sich, wie wir einem Schreiben Kollegen Schönrichs entnehmen, 15 Kandidaten, meist Doktoren der Philosophie, um den Posten, während er selbst in dem Palaste von Havana in der Familie seines hochbegabten Sohnes, der trotz seines jugendlichen Alters bereits eine bedeutende Vertrauensstellung in der amerikanischen Regierungskommission auf Cuba einnimmt, die Ferienruhe genoss. Trotzdem wurde seine Anwartschaft in Betracht gezogen und ihm die Stellung bei seiner Rückkehr angeboten, die er denn auch annahm. Ähnliche Stellungen ausserhalb der Stadt waren ihm zu wiederholten Malen angeboten worden; er wollte jedoch seiner Familie wegen seinen alten Ankergrund nicht verlassen.

In St. Paul, Minn., starb im besten Mannesalter der bewährte und auch

in weiteren Kreisen bekannte Professor Georg Rink, Superintendent des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen der Stadt. Er erreichte ein Alter von 58 Jahren, von denen er dreissig in unserem Lande verlebte. Er war zuerst in New York und später in Milwaukee (an der Deutsch-Englischen Akademie) als Lehrer tätig, bis er vor 24 Jahren nach St. Paul übersiedelte, wo er sich in verschiedenen Lehrerstellen und zuletzt als Superintendent des deutschen Unterrichts um das Schulwesen und die deutsche Sprache grosse Verdienste erwarb.

Eine deutsche Vereinsschule ist in Boston ins Leben getreten. Bisher wurde nur in einzelnen grösseren Vereinen deutscher Sprachunterricht erteilt, jedoch war der Erfolg ein geringer, teils weil es den Schulen an System mangelte, teils weil die geeigneten Räumlichkeiten sowie die Geldmittel fehlten. Nun aber gelang es dem Zusammenwirken der Bostoner deutschen Vereine zu erwirken, dass der neuen Vereinsschule am Sonnabend jeder Woche ein Volksschulgebäude in Jamaica Plain zur Benützung überlassen wird.

Als Leiter der Schule wurde der bekannte Herr C. M. Ackermann, ein tüchtiger Schulmann, angestellt; der grosse Andrang von Schülern machte es jedoch nötig, dass jetzt schon zwei Hilfslehrer, Herr Dr. Waldemar Kloss und Frau Selina E. Berthold angenommen wurden, und weitere zwei Lehrkräfte werden noch angeworben. Der Unterricht ist kostenfrei, und die Lehrmittel werden zum Selbstkostenpreis verabfolgt. Die Schülerzahl soll sich bereits auf 275 belaufen. Dieses neue Unternehmen ist umso freudiger zu begrüssen, als gerade in Boston deutsche Bestrebungen irgend welcher Art bislang auf Schwierigkeiten stiessen, wie sie keine andere Stadt kennt, und eben aus diesem Grunde sollte ihm jedmögliche Unterstützung zu teil werden.

Lehreraustausch. Mit dem Austausch deutscher und amerikanischer Lehrer wird bereits im September begonnen werden. Von Deutschland werden 12 Lehrer entsendet, und die gleiche Anzahl Amerikaner werden an deutschen Mittelschulen tätig sein. Wir geben hier die Namen der für den Austauschdienst bestimmten Amerikaner: William A. Averill, Monmouth, Ill.; John Franklin Brown, Laramie, Wyo.; James Andrew Campbell, Lawrence, Kans.; Howard Wadsworth Church, New Haven, Conn.; F. E. Emmons, Olean, N. Y.; John Lewis Gillin, Iowa City, Iowa; Frederick D. Green, Detroit, Mich.; Stephen B. Harvey, Hillsdale, Mich.; Herman Charles Henderson, Milwaukee, Wis.; Frederick W. Oswald, Madison, Wis.; Harry Bradley Smith, Waterloo, N. Y.; Lyman G. Smith, Cambridge, Mass. Ihre Hauptarbeit wird darin bestehen, eine Reihe von Konversationskursen zu geben, in welchen den deutschen Schülern Gelegenheit geboten wird, sich in englischer Sprache über amerikanische Verhältnisse zu unterrichten.

Stiftung eines Pensionsfonds. Die Altersversorgung der Lehrer der Stadt Harrisburg in Pennsylvanien, seit einem Jahre vom gesetzgebenden Körper beschlossen, ist jetzt organisiert worden. Als Leiter fungieren der Stadtschulvorstand und zwei Schulratsmitglieder, denen ausserdem zwei Lehrer zur Seite stehen. Ferner sollen die jeweiligen Schriftführer und Schatzmeister der Schulbehörde der Pensionsverwaltung in gleicher Eigenschaft dienen.

Die jährliche Beisteuer der Lehrer beträgt zwei Prozent ihres Gehaltes, solange sie weniger als zehn Jahre im Amt sind, dagegen drei Prozent, wenn die Amtszeit zehn Jahre übersteigt. Kein Lehrer darf jedoch mehr als $50 in einem Jahre einbezahlen. Die Schulbehörde selbst ist ermächtigt, am Ende eines jeden Schuljahres eine Beisteuer zum Pensionsfonds in gleicher Höhe wie der Gesamtbeitrag der Lehrerschaft zu entrichten. Freiwillige Zuschüsse von Seiten Privater sind stets willkommen.

Volle Pension erhalten Lehrer, die das sechzigste Lebensjahr erreicht und mindestens dreissig Jahre unterrichtet haben; von diesen dreissig Jahren müssen aber zwanzig an den Harrisburger Schulen abgedient sein. Die volle Pension ist gleich der Hälfte des zur Zeit des Rücktrittes bezogenen Gehaltes bemessen. Der Mindestbetrag der jährlichen Rente ist vorläufig auf $300, der Höchstbetrag auf $800 festgesetzt worden.

G. L.